

von Manitoba, Saskatchewan und Alberta auf 157.461.000 Bushels. Am gleichen Termin des Vorjahres lautete die Schätzung auf 110.524.000 Bushels. Der Bericht sagt, daß die Feldfrüchte, sowie das Vieh sich im ganzen Dominion allgemein in einem sehr befriedigenden Zustande befinden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 11. August

* Se. Majestät der Königin traf nach einem Mittagessen um 11 Uhr vormittags im Residenzschloß ein, wo er militärische Nachrichten und die Porträts der Herren Staatsminister und des Königs. Kabinettsschreiber entgegennahm. Hierauf lehrte der Monarch nach Moritzburg zurück, wo 1/2 Uhr die Königliche Poststafette aufstand, an der Prinz Max teilnahm.

* Das Königliche Hofjäger wird am 21. August von Moritzburg nach Pillnitz verlegt.

* Zur Landtagswahl. In den Leipziger Wahlkreisen haben die Nationalliberalen folgende Kandidaten aufgestellt: im Wahlkreis I Doctor Director Dr. jur. A. Voebner, im Wahlkreis II Kaufmann Georg Boppeler, im Wahlkreis III Fabrikant Ingenieur Otto Müller-Renischewitz, im Wahlkreis IV Student Professor Dr. von Krause, im Wahlkreis V Amtsrat Dr. jur. Johannes Rudolph, im Wahlkreis VI Amtsrat Doctor Dr. phil. Albert Siebe, im Wahlkreis VII Kaufmann Emil Riedel-Peutsch.

* Königlicher Marshall an der Stallstraße. In den noch der Seite der Stallstraße gelegenen großen Fahrhöfen des Marthalls ist jetzt mit den Vorarbeiten zu einer durchgreifenden Umgestaltung begonnen worden. Die weite Fläche, auf der sich das edle Pferdematerial, welches die königlichen Ställe bergen, in allerhand schwierigen Fahrübungen an hinnimmt, pflegt, ist bereits seit langem verbessерungsbedürftig. Außer den erforderlichen Seitenanlagen für die Entwässerung wird eine Planierung des Platzes und der äußeren Fahrbahn erfolgen. Besonders ist ferner die Anplanung von Alleebäumen entlang der letzteren. Durch die Veränderungen würde das Aussehen des Marthofes, dessen Hintergrund das im Jahre 1795 errichtete große Reitbahnhofsgebäude bildet, eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Ausführung dieses Vorhabens bedeutet aber gleichzeitig das Ende einer Ära, die sich aus der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis in unsere moderne Zeit herüber getragen hatte. Betritt man das Hofcafé durch den Haupteingang von der Stallstraße her, so gewahrt der Besucher auf der Seite nach der Clara-Allee im Vorderarnde eine kleine Tafel. Unter hohen Bäumen, von frischen Grün umponnen, erhebt sich hier inmitten der salben Glade ein niedriger kleiner Pavillon. Er beherbergt in seinen Räumen, die naturgemäß sehr beschränkt sind, die Rantine für das Personal des königlichen Marthalls. Unter dem Leiter sind in die vollständige Bezeichnung „Pederhosen-Schänke“ für das pittoreske Aussehen ganz und gäbe. Das alte Häuschen ist der letzte Überrest der Marthallbauten aus früherer Periode, die in den Jahren 1803 und 1806 zum Abbruch gelangt sind. Ein in der Durchsicht dieses Hofflügels aufgefunderter Balken trug die Jahreszahl 1717. In der Tat wurde das „neue“ Marthall auf der „Oster-Wiese“ in den Jahren 1741 und 1745 bzw. 1747 errichtet. Eine erhebliche Erweiterung erfuhr diese Anlage dann 1792. In neuerer Zeit, in den Jahren 1888 bis 1891 bzw. von 1904 bis 1907, sind dann die beiden Seitenflügel des Marthall-Hofes, die den Reitsaal und den Ausgang für 90 Pferde enthalten und die sonstigen Nebenanlagen und Wohnhausbauten an der kleinen Pochstrasse entstanden. Nun muß die „Pederhosen-Schänke“ den Anforderungen einer neuen Zeit weichen, denn ihre Tage sind gezählt. Für einen allerding weniger idyllischen Erfolg hat die Königliche Marthall-Bewaltung bereits Sorge getragen. Durch Vermögen entsprechender Einbauten in die rechts vom Eingang befindliche Halle des Stallhofes-Mühlens sind Räume zur Aufnahme desstantinibetriebes geschaffen worden. Sie werden binnen kurzer Zeitmöglichkeit sein. Dieser Teil des Marthalls, der auf der entgegengesetzten Seite als Schuppen für die drei Automobile des Königs für den Horch-, Mercedes- und Rädelswagen dient, wird über kurz oder lang auch fallen müssen. Es kann sich also hier nur um eine Art Provisorium handeln. Die Pläne für den Umbau des Flügels, die einer besseren räumlichen Ausnutzung dieser Front und als Abgrenzung zu dem Brachian des Zwingers auch ein schönes architektonisches Bild, als dies jetzt der Fall ist, vorliegen, barren bereits ihrer Verwirklichung.

* Universitätsnachrichten. Bei der Prüfungskommission für Aerzte zu Leipzig haben im Prüfungsjahr 1908/09 64 Kandidaten der Medizin in der Prüfung gehandelt, 16 weniger als 1907/08. Davon waren 19/12 nach alter und 17 nach neuer Ordnung im Wintersemester 1908/09 und 31 nach neuer Ordnung im Sommersemester 1909 auf Prüfung zugelassen worden. Von 11 Kandidaten 19 nach alter und 5 nach neuer Ordnung war die Prüfung aus den Vorjahren anhängig. Juristisch haben die Prüfung 55 Kandidaten, und zwar 5 nach alter Ordnung (aus den Vorjahren) und 50 nach neuer Ordnung 13 aus dem Sommersemester 1907, 1 aus dem Wintersemester 1907/08 und 1 aus dem Sommersemester 1908. Ein Kandidat aus dem Sommersemester 1909 hat die Prüfung nicht begonnen. Für das nächste Prüfungsjahr bleibt daher die Prüfung von 8 Kandidaten 16 nach alter und 2 nach neuer Ordnung.

leicht, wenn erst die Seerosen ihre breiten Blätter auf der Oberfläche schaukeln und auch die dicken weißen und gelben Blütenköpfchen aus dem Dunkel des Wassers heraufliegen, mag es recht reizvoll wirken. Bis jetzt kann man das nicht von ihm behaupten. Hinter dem Teich erhebt sich, in leichtend weißem Marmor gebildet, auf höhem Podest die Statue der Kaiserin. An und für sich ist das Bildwerk, das die Kaiserin in glatt anliegendem Kleide mit großem Äderthum darstellt, wirklich gut; besser als viele der anderen Steinbilder, die etwas zu häutig im Tiergarten zu finden sind. Trotzdem wirkt es nicht günstig. Der Künstler, der das Bild fertigte, hat sich die Kaiserin augenblicklich gedacht als Herrscherin im Almenreich. Denn hätte man das Standbild aber anders aufstellen müssen. Etwa inmitten eines halbrunden Arrangements von Blumen, Blattplastiken oder Hecken, damit der weiße Marmor sich wirkungsvoll und plastisch von dem dunklen Hintergrunde oder seiner farbigen Umgebung ab- und heraushebe und durch den Widerschein leuchtender Farben Leben und Bewegung erhält. So, wie sich jetzt die Statue, plötzlich und unvermittelt, auf freiem Platz ohne Hintergrund und ohne Umgebung erhebt, sieht sie aus, als ob sie bei einem Umzug verloren, stehen geblieben ist, und wirkt in ihrer Ver einsamung hell und leblos; die Linien verschwimmen ins Flächenhafte, sie hat nichts Räumliches und Plastisches mehr. Im hellen Sonnenlicht erscheint der Marmor in seiner Weise grau, kalt und wesenlos. Das Ganze macht einen tristlichen Eindruck.

Den Abschluß des Rosengartens bildet eine Art offenen Säulengang aus arangiertem Pavonien, eine sog. Vergola. Da sonst alles in dem Rosengarten etikettiert ist, ist man beinahe überrascht, nicht auch an der Vergola eine Tafel zu finden, die Angaben über Art und Herkunft des Materials macht. Hier wäre es vielleicht angebracht gewesen, als bei den Rosen; denn der unbefangene Besucher weiß wirklich nicht, was das Gewirre von Säulen und Bögen, das einen durchaus unfertigen Eindruck macht, eigentlich bedeuten und vorstellen soll. Das ganze Bauwerk soll später mit wildem Wein bestanden werden. Auch das ist etwas, was einem nicht einleuchtet werden. Auch das nimmt man zu diesem Zweck nicht, da das Ganze ja doch ein „Rosengarten“ sein soll. Kletterrosen? Gehören doch

anhangig. Von den 55 Kandidaten, welche die Prüfung bestanden haben, erhielten die Gesamtnatur sehr gut (18) 8 Kandidaten nach neuer Ordnung (4 aus dem Wintersemester 1908/09 und 4 aus dem Sommersemester 1909), die Gesamtnatur gut (17) 36 Kandidaten, und zwar ein Kandidat nach alter Ordnung (aus den Vorjahren) und 35 Kandidaten nach neuer Ordnung (11 aus den Vorjahren, 10 aus dem Wintersemester 1908/09 und 24 aus dem Sommersemester 1909), die Gesamtnatur genügend (15) 11 Kandidaten, und zwar 4 Kandidaten nach alter Ordnung (aus den Vorjahren) und 7 Kandidaten nach neuer Ordnung (4 aus den Vorjahren, 2 aus dem Sommersemester 1908/09 und 1 aus dem Sommersemester 1909).

* Landesblätterie. Im deutlichen ersten Gedankenblatt der dritten Klasse der 156. Sächsischen Landesblätterie fiel der zweitgrößte Hauptgewinn von 40.000 Mark auf Nummer 22813 in die Kollektionen von Walter, Leisnitz, und Pian, Hartmannsdorf bei Leipzig.

* Für den Anbau und die Vertiefung des Militärvereinslebens hat das Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereins-Bundes beachtliche Anregungen gegeben. II. a. werden die einzelnen Militärvereine dringend ermahnt, ihre Rechte nicht zu prunkend und kostspielig zu erhalten. Die Hauptfahne liegt nicht, so heißt es in dem Appell, darin, wie viel der Verein Geld ausgibt, wie viel er kostet hat, sondern vielmehr darin, daß ein Verein würdig und so gefeiert wird, daß auch der arme und ärme Kamerad daran teilnehmen kann. Unseren Militärvereinen gehören nicht durchgängig demilitärierte, sondern viel mehr unbemittelte Kameraden an, und hierauf soll das sameradshaftliche Gefühl Rücksicht nehmen. Das An diehobenbrauen der Vereinsbeiträge ist mitunter ein Hindernis für viele, die gern in einem Militärverein eintreten möchten. Aber nicht der regelmäßige Beitrag ist es, um den es sich handelt, sondern es sind die Extraausgaben, Extrabeiträge, die eben durch das Begehen kostspieliger Rechte nota werden. Weiter wird auch das Streben nach einem gewissen Nimbus der Vereine nach außen durch die Erneuerung hochstehender und vieler Ehrenmitglieder gestadet und darauf hingewiesen, daß der Kostümverein Deutscher Landesverband regierende Fürsten und Prinzen nicht mehr zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Kaiser von Österreich lehnt in neuerer Zeit jede Ehrenmitgliedschaft in Vereinen ab. Auch sonst sollen die Militärvereine sparsamer mit der Verleihung ihrer höchsten Auszeichnung, der Ehrenmitgliedschaft, sein. Interessant ist es gewiß, daß ein sächsischer Militärverein so weit gegangen ist, den König von Spanien als Ehrenmitglied zu ernennen. Weiter warnt das Präsidium die Militärvereinsmitglieder, recht vorsichtig mit den ausgegebenen weittragenden Gewehren zu sein. Alle diese Mahnungen die Militärvereine enthalten so manches Beherzigenswerte auch für viele andere Vereine.

* Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwald-Bundes. Die Vorbereitungen zu der 25jährigen Bestandsfeier des Deutschen Böhmerwald-Bundes, des ältesten deutschen Schuhvereins Österreichs, sind in vollem Gange. Der Besuch wird sich zu einem außerordentlich zahlreichen gestalten, schon aus dem Grunde, weil Budweis, der Rektor, der beheimatetste Punkt der ganzen deutschböhmischen Sprachgrenzen ist, das deutsche Volkwerk Südböhmens, um dessen Erwerbung die Tschechen seit Jahren mit starker unermüdlichen Heldentum den erbitterten Kampf führen, da dessen Sieg über die nationale Zukunft ganz Südböhmen entscheidend ist. Die Bundesleitung und der Beauftragte haben durch folgenden Aufruf zur Beteiligung an diesem Feste ein: „Deutsche Volksgenossen! Am 29. August d. J. findet in dem national so hart bedrohten Budweis die 25. Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwald-Bundes mit folgender Tagesordnung statt: Sonnabend den 28. August, um 8 Uhr abends, Begrüßungsaudienz, Sonntag, den 29. August, um 10 Uhr vormittags, Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwald-Bundes; zwischen 3 und 8 Uhr nachmittags Festzug zum Kaiser-Joseph-II.-Denkmal, hierauf Kommers, abends Gartenfest, eventuell Gratzkonzert. Samtliche Veranstaltungen finden im Deutschen Hause in Budweis statt. Montag, den 30. August, sind Ausflüge in die Umgebung von Budweis oder in den Böhmerwald geplant. „Liebwerthe Stammesgenossen! Zeigt durch mässigsten Besuch, daß Ihr in unverändbarer Treue zu den Deutschen in Budweis steht!“ Befunden durch General-Ergebnisse, daß alle Deutschen den schweren Kampf, den das Budweiser Deutschland um die Erhaltung des altertümlichen Budweis und um seine nationale Existenz führt, wohl zu würdigen wissen, und erbringen durch Eure Beteiligung an dem Rechte in Budweis den Beweis, daß die Budweiser Deutschen in ihrem Kampfe nicht allein stehen, sondern an allen ihren Volksgenossen einen starken Rückhalt finden! Seien sich die 10. und 20. Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwald-Bundes, welche ebenfalls in dem hartbedrängten Budweis stattfinden, zu glänzenden Kundgebungen des Deutschstums gestaltet, so ist um so mehr zu hoffen, daß die 25jährige Bestandsfeier des Deutschen Böhmerwald-Bundes eine noch machtvollere Heerschau des Deutschstums in Südböhmen sein wird! Alle deutschen Volksgenossen sind herzlich willkommen. Wohnungsanmeldungen sind an den Verkaufsstand zu richten. Mit treu-deutschem Gruss: Josef Taschel, Obmann des Deutschen Böhmerwald-Bundes und Bürgermeister von Budweis; Johann Jakob v. Hermannthal, Obmann der Bundesgruppe Budweis des Deutschen Böhmerwald-Bundes; Franz Josef Zink, Bürgermeister-Zielvertreter der Stadt Budweis.“

* Jubiläum. Schneidermeister Josef Hause, Bleimittlerstraße 6 wohnhaft, feierte am 18. d. M. mit seiner Frau Amalie geb. Bazar die goldene Hochzeit.

* Polizeibericht, 11. August. Am Bandungstegte der Dampfsäule an der Karlstraße wurde heute früh die Leiche eines 25 bis 40 Jahre alten unbekannten Mannes aus der Elbe gehoben, nachdem sie 4-5 Tage im Wasser gesogen hatte. Der Unbekannte ist 1,70 Meter groß, hat lange, blonde Haare, dunkelblonden Schurr- und Bart, leichter Kurz geschnitten, und war bekleidet mit dunklem Rockanzug, weißem Hemd mit Blaufutter, einem Eisack, schwarzen Schuhbinden und schwarzen Schnürschuhen. Nach Identifizierung der Persönlichkeit des Toten ergeben Nachrichten werden an die Königl. Polizeidirektion erbeten. — An einer Brauerei in Borsigstadt gab es am Sonnabend ein Brauerlehrling beim Befördern von Biersäcken aus dem Keller einen Bruch des linken Fußes zu. Ein Geschulden Dritter liegt nicht vor.

* Die Feuerwehr wurde gestern abend zur Hilfeleistung nach der Karlstraße gerufen, wo ein großer Wagen auf den Straßenbahnsteigen liegen geblieben war. Unter Anwendung von Winden konnte die Straßenbahn beisetzt werden. — Vergangene Nacht nach 12 Uhr wurden vor einem Wäscherei der Wagen und Schleicherstraße auf dem Kohlenlagerplatz Berliner Straße 23 brennende Briketts vorgefunden. Die Feuerwehr löste den Brand unter Anwendung einer Schlauchleitung. Gestern früh gegen 1/2 Uhr erfolgte ein Alarm aus gleichem Anlaß nach der Reichsstraße. Gestern Abend vor einem Kohlenlagerplatz in der Hansastrasse 19 entzündete sich ein Brikett in einem Bahnwagen durch Selbstzündung in Brand geraten. Die Feuerwehr schaffte die Briketts heraus und löste sie mit einer Schlauchleitung ab.

* Verschwunden ist seit dem 2. d. M. der Restaurateur Louis Bachenbrunner vom „Goethegarten“ in Leipzig. Bachenbrunner hatte schon seit langer Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und der Gerichtswohnsitz war in seinem Restaurant ein häufiger Gast. 9000 Mk., die er sich von seiner Braut geliehen hatte, haben ihn noch eine allerdings nur kurze Zeit lange über Wasser halten können. Als auch dieses letzte Hilfsmittel erödigt war und Planungen von den Vorräten, der Einrichtung usw. massenhaft vor sich gingen, trat Bachenbrunner am genannten Tage eine Kesse an, von der er bisher nicht aufzugekehrt ist. Die Ration seines Buchhalters, 1500 Mk., hat er vorsorglich mitgenommen. Bis zum Schluss dieses Monats wird der Betrieb im „Goethegarten“ von dem jungen Buchhalter und Geschäftsführer weitergeführt, am 1. September übernimmt vorläufigerlich Herr Welser, früher im Stadt-Gäst, das Restaurant wieder.

* Engaus Bismarck-Garten in Laubegast. Herr Ingenieur Otto Engau in Laubegast beantragte gestern, zur Aufstellung der zahlreichen, für das bekannte eigenartige Bismarck-Denkmal eingegangenen Gedenksteine zu Ehren des Eisernen Kaisers in seinem Heim einen Bismarck-Garten zu schaffen. Es ist schon eine große Anzahl historisch wichtiger Steine eingetroffen, zuletzt vom Magistrat zu Frankfurt a. M. eine Tischplatte aus dem ehemaligen Bündespalais dabei. Auch Graf Bismarck-Böhlen auf Karlsburg vertrat in einem liebenswürdigen Briefe vom 7. August aus Solbad Salzungen, wo er zur Zeit weilte, demnächst einen Karlsburger Granitblock für den „Ehrengarten“ zu stiften, um so lieber, als der Altreichskanzler nicht nur in seiner Kreiswalder Studentenzeit häufig in Karlsruhe geweilt, sondern auch später wiederholt Neustadt abgestattet habe. — Die Grundsteinlegung zum „Ehrengarten“ soll am 1. September stattfinden.

* Als in der Nacht zum letzten Sonntag ein Modellvorrichtungsmahl mit brennender Batterie sich explosionsartig näherte, hatten drei 25jährige Burischen in frevelhafter Übermut eine starke Schuß in Manneshöhe über die Straße befehl, wodurch der Radfahrer zum Sturz gebracht und mit dem Rad schwer beschädigt wurde. Die Überläufer sind ermittelt und zur Anzeige gestellt.

* In Tharandt ist Frau Margaretha Brunn im Alter von 102 Jahren und 8 Monaten gestorben.

* Von einem schweren Gewitter wurde in der Nacht zum Dienstag Leipzig heimgesucht. Das L. T. schreibt hierüber: Ein Blitzschlag folgte dem andern; manchmal war der Himmel Minutenlang wie in Flammen gehüllt. Der Regen ging in manchen Stadtteilen so wolkenbruchartig nieder. Am meisten in Connens von dem Wetter mitgenommen worden. Hier muß auch ein sehr starker Sturm gewütet haben. Am Morgen war die Südstadt von der Kaiser-Augusta-Straße bis ziemlich ans Kreuz wie besetzt von herabgerissenen Astern und Zweigen. An der Kaiser-Augusta-Straße hat das Unwetter eine ganze Anzahl von Promenadenbäumen umgeworfen und die Schupfpfähle zerbrochen, auch sind verschiebende Baumkronen direkt vom Sturme abgedreht. Am House Eichendorff-Straße 31, an der Oststraße, hatte das Wetter einen Teil des Daches herausgerissen. Das Wasser drang darauf in Strömen durch das Dach und schließlich in die Wohnräume der dritten Etage. Die betreffende Familie mußte noch in der Nacht die Wohnung verlassen. Das Dach ist von den eingedrungenen Wasserströmen fürchterlich mitgenommen worden. Den größten

für den Kleinsten Wunsch ist, der ihm geboten wird. An der Eingangsstür zum Rosengarten ließ man die verhängungsvollen Worte: „Der Rosengarten ist geöffnet von 7 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.“ Für die Berliner Tiergartenverwaltung scheint nun die Dunkelheit bereits recht früh einzutreten, jedenfalls früher als für die Berliner Stadtwaltung, die ja die Straßenlaternen auch mit Eintritt der Dunkelheit anzünden läßt. Wenn es für die Stadtwaltung noch so hell ist, daß in ganz Berlin noch keine einzige Laternen brennt, herrscht für die Tiergartenverwaltung bereits höchstens Nachts. Und die Pforten des Rosengartens sind bereits dreifach verschlossen. Nun, man kann angeben, daß der „Eintritt der Dunkelheit“ ein schwankender Begriff ist und man braucht darüber nicht zu reden, wenn er nach Meinung der Tiergartenverwaltung früher erfolgt, als nach Ansicht anderer Sterblicher. Aber auch am hellen lichten Tage, an Sonnabenden, an denen die Sonne vom Himmel brennt, darf Mensch und Tier in Schwellen gehabt sind, wird plötzlich der Rosengarten geschlossen, aus allen möglichen Gründen: da sind auf einmal dringende Arbeiten vorzunehmen, bei denen die Anwesenheit des Publikums sücht, oder es ist hoher Besuch angefragt, mit dem die misera plebs nicht die stolze Rosengartenschwängere Lust angleich einnehmen darf. Kurz, die Verhältnisse, daß der Rosengarten von 7 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, ist eine schöne Illusion, die selten oder nie zur Wahrheit wird. Man muß schon ein ganz besonderer Glückspilz sein, wenn man nicht mindestens zwei- bis dreimal vergeblich nach dem berühmten Rosengarten wandern muß, bis man endlich Eintritt findet; denn die Tiergartenverwaltung hält es nicht für nötig, befürchtet, wenn der Rosengarten auch zu der sonnigen Besuchsstelle für das Publikum geschlossen bleibt. Und der gebildige Berliner macht den weiteren Weg immer wieder, bis er für seine Ausfahrt belohnt wird und endlich den Rosengarten betreten darf, in dem er nichts sieht, was er nicht auch bei jedem anderen Garten mit weniger Umständen finden würde. Aber auch in anderer Beziehung bedeutet der Rosengarten eine Enttäuschung für den Berliner, der ja trockenes Gelände beißende Spottes so unendlich dankbar

für den Kleinsten Wunsch ist, der ihm geboten wird. An der Eingangsstür zum Rosengarten ließ man die verhängungsvollen Worte: „Der Rosengarten ist geöffnet von 7 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.“ Für die Berliner Tiergartenverwaltung scheint nun die Dunkelheit bereits recht früh einzutreten, jedenfalls früher als für die Berliner Stadtwaltung, die ja die Straßenlaternen auch mit Eintritt der Dunkelheit anlaufen lassen: da sind auf einmal dringende Arbeiten vorzunehmen, bei denen die Anwesenheit des Publikums sücht, oder es ist hoher Besuch angefragt, mit dem die misera plebs nicht die stolze Rosengartenschwängere Lust angleich einnehmen darf. Kurz, die Verhältnisse, daß der Rosengarten von 7 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, ist eine schöne Illusion, die selten oder nie zur Wahrheit wird. Man muß schon ein ganz besonderer Glückspilz sein, wenn man nicht mindestens zwei- bis dreimal vergeblich nach dem berühmten Rosengarten wandern muß, bis man endlich Eintritt findet; denn die Tiergartenverwaltung hält es nicht für nötig, befürchtet, wenn der Rosengarten auch zu der sonnigen Besuchsstelle für das Publikum geschlossen bleibt. Und der gebildige Berliner macht den weiteren Weg immer wieder, bis er für seine Ausfahrt belohnt wird und endlich den Rosengarten betreten darf, in dem er nichts sieht, was er nicht auch bei jedem anderen Garten mit weniger Umständen finden würde. Aber auch in anderer Beziehung bedeutet der Rosengarten eine Enttäuschung für den Berliner, der ja trockenes Gelände beißende Spottes so unendlich dankbar